Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens
Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden
Band: 2 (1885)

Artikel: Kapelle und Pfründe in Büren
Autor: Odermatt, Anton
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-698356

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kapelle und Pfründe
in Büren.

Von Anton Odermatt, Kaplan in Stans.

Die Filial- und Uerthegemeinde Büren unter dem Bach liegt am südwestlichen Abhange des Buochserberges. Sie wird begränzt von den rechten Ufern des Buoholzbaches und der Aa, nördlich aber von der Uerthe Waltersberg. Büren, eine eigene Uerthe und Schulgemeinde bildend, ist der Bezirksgemeinde Oberdorf zugetheilt; als Filiale gehört sie zur Pfarrei Stans.

Der Name Büren erscheint schon frühe in der Geschichte Nidwaldens. Um das Jahr 1240 lesen wir statt Büren „Bürron", und unter diesem Namen begegnen uns drei Brüder, genannt Arnold, Hesso und Wernher von Bürron. [1]) Um diese Zeit saßen die Edeln von Büren auf dem festen Schloße daselbst, von welchem noch heute die Ueberbleibsel in nächster Nähe der Kapelle sichtbar sind. Auf den Grundmauern ruht gegenwärtig ein uraltes Holzhaus, das „Schloß" geheißen. Später treten die von Büren häufig in öffentlichen Akten als Mithandelnde und Zeugen auf und stunden in bedeutendem Ansehen. Im Jahre 1370 gab Johannes von Büren Kundschaft vor Gericht in einem Rechtsstreite der Genossen von Stans mit den drei Häusern zu Wyl. [2]) Die Nachkommen dieser edeln Insassen wanderten aus, wo sie z. B. in Stans, Buochs, Ennetmoos und Stansstad heut zu Tage noch als Uerthner angetroffen werden. Ein Ulrich von Büren, der bereits 1413

---

[1]) P. Ildephons Straumeier, Annal. Engelberg. I. 44. Abthl. 2.
[2]) Urkunde in der Genossenlade Stans.

in Stans wohnte, urkundet, daß er sein Haus und Hofstatt auf Schwanden, welche ihm von Niklaus zum Nüwenhus sel. wegen „Gült" zugefallen waren, dem Arnold ab Schwanden um 81 Gl. verkauft habe. Daß dieser Ulrich ein angesehener Mann war, beweist sein Eigen-Sigill. [1])

Ein Ulrich war 1409, Sebastian 1611 und Konrad 1636 Landammann, und Sebastians Vetter, Herr Kaspar, Pfarrer 1603; letztere waren Dorfleute zu Buochs. Arnold saß noch 1494 auf seinem Heimwesen zu Büren, welches zunächst der Feldkapelle herwärts der Mühle liegt; es mag das Schloßhaus mit der anstossenden Matte, worin diese Kapelle steht, gemeint sein. Schon im Jahre 1565 besaß Uli von Uri diese Hofstatt „zum thurn", Klaus von Büren aber, der einzige dieses Geschlechtes zu Büren, besaß die Hofstatt „vnder der Fur". [2])

Laut einem geschwornen Gerichtsurtheile vom Jahre 1469 war Büren in vier Theile geschieden, nämlich in Büren, Buoholz mit Niederrickenbach, Ennendachers und Diegespalm. Büren und Buoholz mit Niederrickenbach, an welch' letzterem Orte um diese Zeit noch keine ständigen Bewohner waren, lagen unter, Ennendachers aber und Diegespalm ob dem Buoholzbach. [3]) Ennendachers — jetzt Ennetdacher — ist ein bedeutendes Landgut, das noch diesen Namen führt, und der Stammsitz eines ansehnlichen Geschlechtes in Nidwalden ist. Andres „ze enet Akkers" wird 1385 von einem Schiedgerichte zu Brunnen von allen Ansprachen, welche Landleute von Ob- und Nidwalden an ihn machten, freigesprochen. [4])

Johann „an Endacher" war 1407, Engelhart „Ennetachers" 1426, Paulus „Enendachers" 1454, Melchior „Andacher" 1502 und Ulrich „ennet Acher" 1510 Landammann

---

[1]) Urk. Uerthelade Büren, siehe Anhang Nr. 1.
[2]) Urk. Uerthelade Büren, siehe Anhang Nr. 3.
[3]) Urk. Uerthelade Büren, siehe Anhang Nr. 2.
[4]) Archiv Nidwalden.

des Landes.[1]) Diegespalm, in der Uerthe Wolfenschießen gelegen, umfaßt viel Wiesen- und Alpenland, und war harnischpflichtig nach Büren. Das Gotteshaus Engelberg hatte bereits 1328 sechs Schilling Pfennig Zins von daher zu beziehen.[2]) Diese vier Theile hießen zusammen „Blätzet-Ürti", welche Benennung gegenwärtig nur mehr dem Theile ob dem Buoholzbach geblieben ist; diese gehört nun in die Pfarrei und Bezirksgemeinde Wolfenschießen. Auf jedem der genannten vier Theile von Büren haftete die Servitut, vier Harnische an das allgemeine Wehrwesen zu liefern.[3])

Zu Buoholz, einem ehedem nicht unbedeutenden Weiler, saßen die freien oder Lehensleute von Buchholz. Von diesen ist nur Weniges bekannt. Einen Ulrich Buchholzer nennt uns die Stiftungskurkunde der Katharina Rüssi vom Jahre 1350, worin sie ein Waldbruderhäuschen sammt Kapelle auf der Rütti in Stans einem Eremiten vergabet.[4]) Etwas unrühmlich bemerkbar machte sich im Jahre 1412 ein Ulrich Buchholzer, welcher mit Arnold am Stein, Walther von Büren und Johannes von Füglisloo einen Konventherrn Rudolf von Engelberg mißhandelte und vierzehn Tage gefangen hielt, in Folge dessen das Thal Engelberg und Nidwalden in Bann und Interdikt geriethen. Veranlassung dazu gab die Annahme der Thalleute von Engelberg, gegen den Willen des Abten, von Seite Nidwaldens zu Landleuten in Nidwalden.[5])

Einen ansehnlichen Theil von Büren unter dem Bach bildet Schwanden, in reizend erhöhter Lage, mit prächtiger

---

[1]) Fürsprech Karl v. Deschwandens: Landammänner von Nidwalden, siehe Geschichtsfr. XXVI. 1.

[2]) Archiv Engelberg.

[3]) Urk. Uerthelade Büren, siehe Anhang Nr. 2.

[4]) Urk. Kirchenlade Stans, abgedr. Geschichtsfr. XIV. 247.

[5]) Urk. vom 10. Brachm. 1412, 3. Horn. 1413, 11. Weinmonat 1413, abgedr. Geschichtsfr. XII. 235—239.

Aussicht auf die umliegenden Niederungen. Von daher schrieb sich auch ein Geschlecht. Heini ab Schwanden kaufte 1389 die Mühle zu Niderwyl (Dallenwyl) von Ulrich am Stein von Wolfenschießen um 10 Gulden. [1]) Kurz vor 1487 besaß Willi ab Schwanden bedeutenden Grund und Boden auf Schwanden, welche dann an Jenni Kuster übergingen. [2])

Ein Steuerrodel vom Jahre 1565 nennt uns die Personen und Güter, welche ihre Kuhfuhren oder betreffende Arbeit an die Aawasser-Wuhren zu Ober- und Unterbüren zu leisten hatten; es waren nebst den gemeinsamen Uerthnern wegen ihrer Allmend, die Agner, von Uri, von Büren, Odermatt und von Eggenburg. [3])

Wir übergehen andere urkundliche Berichte, welche die Uerthelade Büren in schöner Anzahl enthält, und gehen über zur kurzen, geschichtlichen Darstellung der Kapelle und Pfründe daselbst.

1. Die erste Kapelle.

Nach der Sitte unserer frommen Vorfahrer stand im Mittelpunkte von Niederbüren seit uralter Zeit eine kleine Kapelle, wahrscheinlich von Anfang an der heiligen Katharina gewidmet. Die erste Erwähnung derselben geschieht im Jahre 1494 in einem Vergleichbriefe der Genossen von Stans mit Arnold von Büren in Büren. Hans Schmid nämlich, Genossenvogt von Stans, sammt Landammann Paul Andacher, Heinrich Winkelried, Hans von Eggenburg, Arnold Winkelried, Kaspar Bläsi und Dietrich Andacher setzten mit dem Arnold von Büren, welcher die Hofstatt und Matte besaß, welche an das Aawasser stossen, das Ziel auf dem Aagrund fest, wo der von Büren

---

[1]) Vidimus v. 1512 auf der Mühle zu Dallenwyl.

[2]) Laut Gerichtsurtheil in der Uerthelade Büren.

[3]) Rodel in der Uerthelade Büren, siehe Anhang Nr. 4.

die Wuhren stellen dürfe und solle. Es wurden drei Ziele bestimmt. Bei der dritten Angabe heißt es:

„Item das mitlist meß sol sich anfachen enmitten in dem büren bach, da die gaß an dem Ort anfacht uff gen bürren keppelly, da sol man öch messen Nüntzig klaffter gegen dem Awasser, da öch jeklich klaffter dry eln Sy, da zwischen so mag Arnold von bürren Vnd sin erben weren Vnd wuren, Vnd nüt füruß.“ [1])

Das hier erwähnte, kleine Kapellchen scheint nicht das bei dem heutigen Schloßhause zu Büren gestandene zu sein, dessen Standort durch ein steinernes Kreuz bezeichnet wird, sondern das noch vorhandene Feldkappelchen in der untern Hofstatt, unfern der Mühle. Es war aber dieses oder das beim Schloßhause stehende Kapellchen zu klein und unansehnlich, als daß es der ziemlich zahlreichen Bevölkerung hätte genügen können. Die Uerthe beschloß in der Folge, eine geräumigere Kapelle zur Ehre der heiligen Katharina zu erbauen. Das Beispiel anderer Orte regte die Leute von Büren dazu an. So hat Dallenwyl 1472 eine geräumige Kapelle erstellt. [2]) Gleiches geschah auf Wiesenberg zwischen den Jahren 1336 nnd 1495 laut Inhalt eines geschwornen Urtheils im letztgenannten Jahre. [3]) Allein woher den Bauschilling nehmen? Die Mittel dazu bot großentheils U. L. Frauenkapelle zu Niederrickenbach, das innerhalb der Uerthe Büren liegt. Die Wallfahrt hieher hatte seit 1528, wo das Gnadenbild aus dem Berner Oberlande nach Rickenbach gebracht worden, von Jahr zu Jahr zugenommen. Mit der Menge frommer Pilger wuchsen auch die Gottesgaben, niedergelegt zu den Füßen U. L. Frau. So entstand ein Kapital, das viel die jährlichen Auslagen des Gnadenkapelchens überstieg.

---

[1]) Urk. Uerthelade Büren, siehe Anhang Nr. 3.

[2]) Laut Weihbrief vom 14. Februar 1473 im Kapellade Dallenwyl.

[3]) Kirchenlade Stans.

2. Die zweite Kapelle.

Zu Anfang des Jahres 1593 wandten sich die Bürer an die hohe Regierung um die Erlaubniß, aus dem Vermögen U. L. Frau zu Rickenbach eine neue Kapelle zu Büren zu bauen. Die Genehmigung erfolgte am 20. Januar dieses Jahres mit dem Beschluße:

„Den Ürtneren zue büren ist verwiligt von der Kapelen zue Nider Rykhenbach ein Capell zue büren nach der Vrthneren besten glegenheit zue buwen, wo es am füeglichsten sin wirdt, vnd von der Kapelen zue Nider Rykhenbach Inkhommen vnd gut, doch dieselbig nit desto weniger in gutem buw erhalten werde.“ [1])

Nun im Frühjahr 1595 wurde es endlich mit dem Kapellbau ernst. Zum Bauherrn wurde Bartholomä Agner, des Raths, ernannt. Sein verstorbener Vater, Melchior Agner, welcher 1560 das obere Beinhaus zu Stans erbaut, [2]) hatte in seinem letzten Willen eine bedeutende Summe an den Bau vermacht, und starb den 7. Februar 1593. Als Bauplatz wählte man nicht den Standort der kleinen Feldkapelle in der Hofstatt, sondern die Stelle in unmittelbarer Nähe des Schloßhauses, wo das steinerne Kreuz zum Andenken der abgebrochenen Kapelle steht. Der Bau der Kapelle mußte auf Anordnung des Wochenrathes in der Größe derjenigen von Dallenwyl ausgeführt werden. Als nämlich der Gedanke des Neubaues reifer geworden, beschloß der Wochenrath am 8. Mai 1595 dahin bezüglich:

„M. H. gfallt woll, das die Capelle zue Büren angentz erbuwet werde Lutt der Abredung mit Bartli Agner gethan, wie der Bumeister Agner solches geornet, vnd man die Capelen

---

[1]) Räth- und Landleute-Protok. II. 11.

[2]) Laut Inschrift ob dem Eingange in dasselbe: „H. Christof Binder hir Kilchher vnd Dechan der 4 Waldsteten, Houttman Christofel Nuer Kilchmeier diser Zit, Melker Agner Bawmeister.“

so gros mache als die zue Talwyll, vnd sellend die Landamigen vnd Statthalter vnd andere, so innen den Erben gfellig, gwalt haben, den buw helffen fürderen vnd ordenlich guothen Meistern verdingen. [1])

Am Ende des Jahres 1595 stand sie vollendet da. Den 3. Januar 1596 verehrte die hohe Regierung der neuen Kapelle Schild und Fenster und traf Anordnung für Segnung und Gevaterleute der Glocken. Es wurde nämlich beschlossen:

„M. H. wend der Capelen zue Büren fenster und schilt verehren . . . . Vnd soll von wägen der gloggensägnung erkhent sin, das iedes gfätterte selle 3 Gl. inbinden, vnd soll ieder sin Ürthe vnd Zehrung selber zalen, allein was dem H. von Engelberg vnd der Priesterschaft Kosten belangt vnd die, so müeh vndt Arbeit darmit handt verzerend, soll es vs der glockhen Kosten zalt werden, Sonst die vbrigen alles an inen selbs haben". [2])

Bartholomä Agner, den man wohl den Stifter des neuen Gotteshauses nennen kann, schmückte dasselbe mit einem goldenen Kreuze, Herr Niklaus Dillier von Altzellen mit einem silbernen und einem Meßacher. In Abänderung der vorigen Verordnung beschlossen Räthe und Landleute am Samstag nach 3 Königen, daß die Glockensegnung am Feste des heiligen Antonius geschehe, und soll „ieder geben 1 khronen, iedoch so etwer selbiges beschweren wurde, mag ieder geben nach sinem willen vnd gfallen, vnd sellend die gfätterte von vnsern Landlüthen vnd alhin im wirtzhus gast sein". [3])

Am 17. Januar 1596, als am Feste des heiligen Antonius, brach für Büren der freudige Tag an, an welchem Abt

---

[1]) Rath- und Landl.-Protokoll II. 106. Die Kapelle zu Dallenwyl, nach deren Plan die von Büren gebaut wurde, wurde 1697 abgebrochen und eine größere erbaut. (Kapelllade Dallenwyl).

[2]) Räth- und Landl.-Protokoll II. 132.

[3]) Räth- und Landl.-Protok. II. 134.

Andreas Hersch (1592—1600) von Engelberg die zwei neuen Glocken — 1595 gegossen — weihen sollte. Viele „Gfätterte" von Ob- und Nidwalden erschienen bei diesem festlichen Anlasse und opferten nach Verordnung der Oberkeit 1 Krone; jene von Obwalden hielt die Regierung zu Gast. Unter den Wohlthätern der Glocken stehen oben an Landammann Ritter Melchior Lussi, Landammann Wolfgang Lussi, Landammann Wolfgang Schönenbuel von Obwalden, Hieronymus Holl, Pfarrer in Stans (1593 bis 1596), Jost Kalb, Pfarrer in Buochs u. a. m. [1])

Ein noch schöneres Fest folgte den 7. Juli 1596. An diesem Tage weihte der Weihbischof Balthasar von Konstanz, Bischof von Askalon, die Kapelle und den Altar zur Ehre der heiligsten Dreifaltigkeit, U. L. Frau, der Heiligen Bartholomä, Laurenz, Hieronymus, Dorothea und Katharina ein, und setzte den Gedächtnißtag der Kapellweihe auf den Sonntag nach Mariä Opferung. [2])

Mit dankbarem Herzen mochten die Uerthner von Büren an diesem feierlichen Tage aller Wohlthäter gedenken, die ihnen beim Bau der Kapelle opferwillig beigestanden. Vernehmen wir hier noch einige edle Wohlthäter:

Bläsi Moor von Beckenried bedachte die Kapelle in seinem Testamente.

Bartholomä Agner mit seinen drei Schwestern Anna, Dorothea und Katharina vergabte an die Kapelle 350 Münzgulden; item 400 Pfd. Hauptgut und, wie wir bereits schon anführten, ein goldenes Kreuz.

Ritter Melchior Lussi, Landammann und Landeshauptmann, 6 Gl., item 8 Kronen.

Frau Margreth vom Stein 100 Pfd.

Frau Dorothea von Hertenstein 1 Gl. 20 ß.

---

[1]) Kapell-Urbar Büren.

[2]) Jahrzeitbuch Stans.

Niklaus Dillier, wie schon bemerkt, 1 silbernes Kreuz und 1 Meßacher.

Baschi von Eggenburg 260 Pfd.

Hans Odermatt 6 Pfd.

Hauptmann Krispin Zelger 4 Gl.

Obrist Kaspar Lussi 8 Kronen.

Hr. Johann Eberhard 26 Gl. 20 ß. u. s. f. [1])

Am 20. November 1597 verlangte der Wochenrath, daß Bartli Agner auf St. Katharinentag wegen dem Kapellbau Rechnung ablege. [2]) Diese Rechnung ist nicht mehr vorhanden.

Noch nach dem Bau erhielt die Kapelle schöne Vergabungen. So schenkte ihr im Jahre 1604 Sebastian von Eggenburg einen silbernen Kelch, der noch vorhanden ist und unten am Fuße die Umschrift trägt: Johannes de Eggenburg donavit hunc calicem Capellæ in Büren. Ao. 1604. Im gleichen Jahre vergabte Melchior Zimmermann ihr, laut Testament, seinen Hausrath. [3])

Nicht bloß für den Bau eines zierlichen Kirchleins in ihrer Mitte, sondern auch für etwas Anderes von Wichtigkeit bewiesen sich die Uerthner von Büren thätig. Bisher entbehrten sie, wie anderswo, einer Schule. Da meldete sich ein fahrender Schuler oder ein Waldbruder als Schulmeister. Die Uerthner gaben sofort der Regierung Kenntniß von dem Anerbieten. Diese beauftragte 1609 den Pfarrer Johann Albert (1599—1610) von Stans, zu untersuchen, ob der genannte Schulmeister zuläßig sei oder nicht.

Die Kapelle scheint wirklich zu einigem Wohlstande gekommen zu sein. Das beweist ein Wochenrathsbeschluß vom 7. Februar 1628 bei der damals herrschenden Hungersnoth:

---

[1]) Kapell-Urbar Büren.

[2]) Räth- und Landl.-Protok. II. 217.

[3]) Item III. 607.

„So dann anbracht worden, wie daz die Capellen zuo Büren jährlichen fürschlage, wellendt M. H. daz solcher Fürschlag in diser strengen, thüren zit etwan armen dürftigen Landlüten darmit geholfen werde. [1])

Fast über Gebühr scheint die hohe Regierung der Interessen der Kapelle sich angenommen zu haben. Am 14. Dezember 1744 beschloß der Landrath wegen dem Ablaßfest in Büren:

„Denen HH. Urthnern zu Büren ist begünstigt, zu Unterhaltung des erhaltenen Ablasses 600 Pfd. Gülten zu erkaufen und davon den Zins zu beziehen", jedoch „das die HH. nit instrumentiren sollen, daß allein Capuziner an diesem Fest sollen gebraucht werden, sondern M. g. H. behalten Ihnen vor, im Fall der Noth, wer darzu solle gebraucht werden". [2])

Bis ungefähr in die Mitte des 18. Jahrhunderts ist über die Kapelle St. Katharina kaum etwas aufgezeichnet. Die Stiftmessen wurden von den V. V. Kapuzinern gelesen, welche es auch übernahmen, an den Sonntagen zu Büren die Christenlehre zu halten.

Am 9. Heumonat 1762 wurde das Kirchlein St. Katharina wunderbar mit einem Kruzifixbilde geziert. Ein Ungewitter hatte nicht nur den Buoholzbach so sehr angeschwellt, daß er weit umher die angrenzenden Güter verheerte, sondern auch das Aawasser zum Alles verwüstenden Strome umgewandelt. Zu Wolfenschießen riß es die gedeckte Brücke sammt dem darauf befindlichen Kruzifixe weg. Letzteres kam den Strom herabgeschwommen bis Büren. Hier blieb es auf zusammengeschwemmtem Holze ganz aufrecht stehen. Bewunderung ergriff die Leute, als sie dessen gewahr wurden. Voll Ehrfurcht holten sie das Kreuz und befestigten es am Chorbogen der Kapelle.

---

[1]) Räth- und Landl.-Protok. IX. 2. Das Jahr 1628 war ein sogenanntes Hungerjahr. Das folgende Jahr 1629 herrschte die Pest, an welcher auch Sebastian von Eggenburg starb.

[2]) Räth- und Landl.-Protok. VII. 210.

Zwei Jahre später, am 25. Heumonat 1764 entlud sich über den Buochserberg ein Wolkenbruch und brachte großes Unglück über die Uerthe Büren. Der Buoholzbach trat wieder aus und bedeckte weithin Matten und Pflanzland mit Schlamm, Sand und Gerölle. Ob der Kapelle riß sich eine große Rübi los, zerstörte zwei Häuser und tödtete etliche Personen.

Im Jahre 1815 wurde das Schiff der Kapelle verlängert. Um dasselbe Jahr kam vom Kirchhofe zu Stans das uralte, wohl dem 15. Jahrhundert angehörende, große Kruzifix zur Kapelle in Büren. Hier blieb es bis zum Abbruche der Kapelle und befindet sich jetzt in der neuen ob dem Haupteingange. [1])

3. Die Kaplaneipfründe. Dritte Kapelle.

Was die Bewohner von Büren in dieser Beziehung anstrebten, nämlich eine Kaplaneipfründe und größere Kapelle, das erreichten sie durch eigene Thatkraft und mit Hilfe der zahlreichen Wohlthäter, unter welche Seine Heiligkeit Papst Pius IX. sel. Andenkens zu zählen ist. Es ist bekannt, wie im Jahre 1860 die Landesgemeinde von Nidwalden dem heiligen Vater eine Ergebenheitsadresse in feierlichster Weise votirt hat. Dieses Aktes in seiner ausgezeichneten Milde sich erinnernd, wollte der hl. Vater Nidwalden einen Beweis seiner Liebe geben, und hat daher, obwohl selbst arm, im Jahre 1864 der Filialgemeinde Büren an die Pfründe und Erbauung der Kapelle 1000 Fr. geschenkt. [2]) Die kleine Gemeinde Büren, obwohl nicht stark begütert, zeichnete selber reiche Beiträge und brachte so einen hinlänglichen Fond zur Ausführung ihres Planes zusammen. Darauf wurde ein Pfrundhaus, verbunden mit dem Schullokale zur ebenen Erde, hergestellt. Die dasige Gemeinde

---

[1]) Nach Kaplan Jollers Sammlungen.

[2]) Siehe Schweizer-Kirchenzeitung. 1864. Nr. 41.

hat dann Sonntag den 28. Februar 1864 den Hrn. Franz Rohrer, noch im Seminar zu Chur weiland, zu ihrem ersten Kaplan gewählt. Denselben erwartete viele Arbeit, nicht wegen der Seelsorge, sondern vielmehr wegen der Vollendung der neuen Kapelle und Pfrundstiftung, wofür noch Manches fehlte, was er durch Kollekten aufzubringen suchte.

Der 4. September war dann mit Recht für Büren ein wahrer Freudentag; der erste Kaplan hielt seinen Einzug. Die bescheidenen Bewohner hatten Allem aufgeboten, ihren ersten Kaplan recht feierlich und würdig zu empfangen. In frühester Morgenstunde tönte durch das Stanserthal der Geschützesdonner, schöne Triumphbögen mit passenden Inschriften schmückten das kleine Dörfchen. Der hochw. Pfarrer und bischöfl. Kommissar R. Niederberger von Stans hielt eine ausgezeichnete Rede und Ansprache über das Glück des Volkes, einen eigenen Seelsorger in der Nähe zu haben.

Büren besaß nun einen Kaplan, und es war ein zweites Bedürfniß nothwendig, nämlich die Erbauung einer neuen, geräumigern Kapelle. Die Gemeinde beschloß deshalb am 21. Wintermonat 1864 einstimmig, diesen Aufbau unverzüglich vorzunehmen. Die Gemeindebewohner sammelten nochmal ihre Kräfte und zeichneten an dieses Werk wieder großmüthige Gaben. Doch ihre Kräfte allein reichten nicht hin, sie waren gezwangen, auf's Neue fremde Hilfe anzurufen. Auch hier fanden sie neue Unterstützung.

So kam es, daß am 16. Juni 1867, am Feste der hlst. Dreifaltigkeit, der Grund- oder Eckstein zur neuen Kapelle St. Katharina gelegt wurde. Um 1 Uhr Nachmittags strömte das Volk von Nahe und Ferne zur Feier herbei. Die Nachbar-Filialgemeinde Dallenwyl, mit den Freuenden sich freuend, ihren Kaplan an der Spitze, erschien prozessionsweise und sehr zahlreich, bei der Aa-Brücke mit Böllerschüssen von den Bürern begrüßt. Der Ecksteinlegung ging die Entweihung (execratio)

der alten, zum Abbruche bestimmten Kapelle, voraus. Diesen Akt nahm wieder der bischöfliche Kommissar R. Niederberger, Pfarrer zu Stans, unter Assistenz des Pfarrhelfers Kaspar Odermatt und des Frühmessers Alois Müller von Wolfenschießen, des Schulherrn Cyprian Amstad von Beggenried und des Kaplans Franz Joller in Dallenwyl vor. Die Reliquien wurden aus den Altären und die Statuen von denselben herabgenommen. Rührend war es, als am Schluße die hl. Reliquien, die Bilder der Heiligen und das Allerheiligste in feierlicher Prozession aus der entweihten Kapelle in das zur Kapelle umgewandelte Schullokal getragen wurden. Unmittelbar hierauf wurde vom Hrn. Kommissar der festlich bekränzte Eckstein im Auftrage des Bischofs eingesegnet, und von dem Baumeister Kälin von Schwyz sofort gelegt. Nach der unter Böllerschüssen vollendeten Ceremonie bestieg Hr. Commissar die im Freien errichtete Kanzel und sprach mit beredten Worten über die Bedeutung der alten, entweihten, und dann der neuen Kapelle. Die Stelle, wo die alte Kapelle gestanden, bezeichnet ein aufgerichtetes, steinernes Kreuz, südlich ganz nahe dem Schloßhause.

Nachdem die neue Kapelle unter Dach gebracht war, und auch der Thurm seiner Vollendung nahte, wurde am 15. August 1867 eine neue Glocke durch den bischöfl. Commissar von Stans feierlich benedizirt. Eine zahlreiche Volksmenge begleitete die bedeutsamen und erhebenden Ceremonien dieser Segnung. Zum Schluße derselben betrat der wackere Götti der neuen Glocke, der 81jährige Jüngling Anton Amstad von Hostetten rüstig und froh das Gerüste und that die drei ersten Hammerschläge darauf, Freude und Ehre für den ehrwürdigen Alten, die er wohl verdient; ist ja die ganze Glocke im Werthe von 800 Fr. ein Geschenk seines edlen Opfersinnes für die Gemeinde! Nun kam die hübsche Gotte, Jungfrau Anna Josepha Odermatt, und that auch ihre zwei üblichen Hammerschläge; und dann erdröhnte festlicher Geschützesdonner, der laut und

fröhlich von den sonnigen Bergen wiederhallte. Die schöne Glocke führt die Umschrift:

„Gegossen von Jakob Keller in Unterstraß. 1861.
Für der Gemeinde Ehr' und Zier,
Das ist mein Ruf, auf, folgt mir!
So lang' Gemeinsinn Euer Herz erhellt,
So lang' ist's um die Heimath wohl bestellt."

In der Kaplanei war noch der herrliche, neue Kelch, welchen die hübsche Gotte ihrem jungen Pathen „eingebunden" hatte.

Am 14. Oktober 1869 wurde die neue Kapelle eingeweiht. Der hochw. Weihbischof von Chur, Caspar Willi, kam des Morgens von Wolfenschießen, wo er am 13. gefirmt hatte, hieher. Unter Assistenz von Hermenegild Simeon, Domkustos von Chur, Remigius Niederberger, bischöfl. Commissar und Pfarrer von Stans, Joseph Wyrsch, Pfarrer von Buochs, Kaspar Odermatt, Pfarrhelfer von Wolfenschießen, Anton Odermatt, Frühmesser daselbst, P. Augustin Küng, Kaplan von Maria Rickenbach, und Wilhelm Flüeler, Kaplan zu Büren, weihte er die neue Kapelle sammt dem Hochaltar.

Unterm 29. Wintermonat 1864 gab die Kapellverwaltungskommission öffentliche Rechenschaft über die Gaben, welche sie von Wohlthätern an Kapelle und Pfründe erhalten. Dieselben beziffern sich also:

Gabe.		Fr.	Rp.
1	Von der h. Regierung von Nidwalden . .	500	—
119	„ Büren und Maria Rickenbach . . .	10,983	03
249	„ Stans, Oberdorf, Niederdorf, Kniri und Mettenweg	2593	83
60	„ Dallenwyl und Wiesenberg	538	50
29	„ Waltersberg	494	07
57	„ Ennetmoos i. und a. d. Ried . . .	266	29
	Uebertrag:	15,375	72

Gabe.		Fr.	Rp.
	Uebertrag:	15,375	72
65	Von Stansstad, Obbürgen und Kehrsiten .	150	70
142	„ Dorf und Gemeinde Buochs	437	14
62	„ Ennetbürgen	309	—
110	„ Pfarrei Beckenried	231	51
	Pfarrei Wolfenschießen:		
67	Vom Boden, Altzellen und Oberrickenbach .	240	35
6	Von Büren ob dem Bach	87	—
4	„ der Pfarrei Emmetten mit Einschluß des Kirchenopfers	338	—
24	Von der Pfarrei Hergiswyl	47	50
8	„ den 8 Alpgenossenschaften	1115	—
	Außer dem Kantone:		
7	Von Obwalden	159	—
18	„ Luzern	86	80
6	„ Uri	32	—
5	„ Schwyz	120	—
6	Aus verschiedenen Kantonen der Schweiz .	86	—
1	Von Papst Pius IX.	1000	—
7	Aus andern Gegenden im Auslande [1]) . .	151	—
993	Total:	19,966	72

4. Die Kapläne.

Seit Errichtung der Pfründe waren Kapläne:

1864 – 1868 Franz Rohrer von Stans, geboren 1. Januar 1838, Priester 9. August 1863, erster Kaplan in Büren 1864; dann Pfarrhelfer in Beckenried 1. November 1868, Pfarrer daselbst 1873, Kaplan in Wiesenberg 1883, Pfarrhelfer in Buochs 1885.

[1]) Siehe Amtsblatt Nidwalden, Jahrgang 1864.

1868—1874 Wilhelm Flueler, von Stansstad, geb. 12. Dezember 1842, Priester 23. August 1868, Kaplan in Büren 1869, Kaplan in Stans 1874.

1874—1879 Joseph Maria Ackermann von Buochs, geboren in Stans den 8. Februar 1834, Priester im August 1856, Kaplan in Stansstad 1856, Pfarrer in Dietikon, Kanton Zürich 1860, Kaplan in Wiesenberg 1867, Kaplan in Büren 1874, Kaplan in Finstersee, Kt. Zug 1879.

1879 Walter Imholz, von Attinghausen, Kt. Uri, geb. 30. Juni 1850, Priester 1. August 1875, Kaplan in Attinghausen 1876, Kaplan in Büren 1879.

5. Die Glocken.

Die Kapelle besitzt drei Glocken:

a. Die größte hat die Umschrift: Gegossen von Jakob Keller in Unterstraß 1861 und mit den Versen (siehe Seite 96).

b. Die mittlere mit den Bildern: Christus am Kreuze, U. L. Frau und St. Bartholomä und mit der Umschrift: Beati qui audiunt Verbum Dei et custodiunt Jllud. 1595. Unten: M. S. (Moriz Schwarz von Luzern).

c. Die kleinste mit den Bildern Christi am Kreuze und U. L. Frau und der Legende oben an der Krone: Jesus Nazarenus Rex Judæorum. 1595.

Anhang.

1.

1413, 1. März.

Allen den, die disen brief ansechend oder hörend lesen, Kund ich Vlrich von Bürren von Stans vnd vergich offenlich an disem brief für mich vnd alle min erben, die ich herzu wissentlich verbinden, dz ich willenklich mit vorbedachtem mute vnd mit fründen Räte recht vnd redlich verkösft han dz Hus vnd die Hofstatt vffen Schwanden, dz Claus seligen ze nüwenhus wz vnd Itun siner Ewirtin, dz selb Hus vnd Hofstatt mir verfallen ist vmb die gült, die ich darvff han gehebt, für min lidig eigen, nach wis vnd sag mines Höbriefs, Vnd also han ich dz selb guot Hus vnd Hofstatt vnd ander gezimert, die darzu gehöret, vnd sunder was in dem Hage gelegen ist, stosset einhalb an wolfenten güter, anderhalb an den ober weg, vnd Vlis Spichtings guot, geben mit aller der Ehafty vnd Rechtung so dekeinen weg darzu gehöret, sunder vnd als es Clausen seligen ze Nüwen Hus vnd die obgenant sin wirtenen ankommen ist, Erny ab schwanden vmb än eindachtzig gulden, dera er mich harvmb gar vnd gentzlich gewerd vnd bezalt had, vnd in minen guoten nutz komen vnd bekert sind, vnd han es ime gevertget vnd vfgeben vß miner hand in sin hand an einer offennin früen strasse mit aller der gewarsamy, so ime harzu notdurftig was, vnd vnsers Lantz recht herkommen ist, vnd han mich darzu an sin hand enzigen alles des rechten, so ich oder dekein min erb oder ieman ander von minen wegen hinahin iemerme daran haben oder gewinnen können oder möchten angericht geistlichem oder weltlichem oder äne gericht oder mit dekeinen sachen, vnd han darzu gelobt für mich vnd alle min erben, den obgenanten Erny ab schwanden vnd sin

erben, ob er enweri, des vorgenanten gutz Huss vnd Hofstatt mit grund mit grad vnd mit aller ehaffty vnd rechtun, als es den obgenanten Clausen seligen vnd sin wirtin ankommen ist, ze werende für ir eigen an allen den stetten, da si des notdürftig sind, vnd da ich oder min erben dz billich vnd durch rechttun sullen ein rüwig nutzlich gewerd vs an all geverd, vnd waren hie by gezügen Heinrich Zelger, willi wolfent, Jenny ze Brunnen, welti von bürren, vly zem vnweg. Vnd har vber ze einem waren Vrkund, so han ich min eigen ingesigel an disen brief gehenket, mir vnd minen erben ze einer vergicht diß vorverschribnen dingen, der geben ist ze ingendem Mertzen in dem iar do man zalte von Gotes geburt vierzechenhundert vnd drüzechen Jar.

(Das Siegel abgefallen.)

2.

1469, fryttag vor santt niclas.

Wir die Einliff des geschwornen gerichtz ze Vnderwalden nid dem wald vergechent offenlich mit dysem brieff, dz wir ze stans in dem dorff offenlich richten vnd by enandren, vnd da für vns kam Heinni Flüler vnd mit im Hensly singer an einem vnd im namen dera von nider Rickenbach, vnd an dem andren teyl vly von büren vnd jänny kuster anstatt vnd in namen dera von büren vnd von buchholtz. Da offnet Heinni Flüler vnd Hensli singer dur iren fürspechen vnd sprachen, dz ir Ürtty heissy die bletzettürtty, in derselben Ürtty da sy er erzogen, es sy den ze büren oder ze buchholtz, da wüssy er nüt anders den dz büren vnd buchholtz vnd nider Rikenbach sy selby Ürtty, darin inen aber gerett werd von denen von büren vnd von buchholtz, die meinin, büren vnd buchholtz dz sy ein fierttel, nu sy ze nider Rikenbach nieman mit Huss, der da die stür inziechy oder den kufuren nachgienge,

wan dz sy ir kufueren verlierin vnd mit sunderheyt so meinent sy, ieklicher vierttel der sölly sin kufueren behan alss sy des wellin geniessen, da aber er getruwett, dz ess nieman billich dunktt. Darwider Rett vnd offnett vly von büren vnd jenni kuster dur iren fürsprechen vnd sprachen, sy verstanden wol, wz den Heinni vnd Hensslly heyssen offnen, man heigy büren vnd buchholtz vnd nider Rikenbach geschetzt für selby Ürtty, sy heigin aber von ir forderen nie anders vernommen den dz ir vrtty sy an vieren geteyltt, da sy büren vnd buchholtz ein vierteyll, nider Rikenbach sy öch ein vierteyll, vnd enendachers ein vierteyll vnd diegenspalbm öch ein viertteyl, da sy öch vff ieklichen vierttel vier manen Harnasch geordnett vnd gesetzt, vnd den ze hant wir sy öch geschyttgett an viery, ass solly öch ieklicher viertell sin teyl behan mit kufueren vnd mit Harnasch, vnd öch ieklicher vierteyll solly ouch sin allmeind niessen, die er in sim vierteyll heigy. Da getruwin sy, wie sy schon von altter har kon, man lassy sy daby beliben. Vnd nach Red vnd wider Red vnd nach ir beder kuntschafft, so wir harvmb verhörtten, vnd sy ir sach zu beyden teyllen zum Rechten satztten, dar vff do bekanden wir vns vff vnser eid einhelklich oder der mer teyll vnder vnß den einliffen alsso, dz die vrtty soll viertteyll sin, alss dz von altter herkomen ist, es ist aber berett, dz büren vnd buchholtz sont den viertteyll zu nider Rikenbach in irem schaden han vnd den vierttel behan kufueren vnd an andren dingen, so inen den wirtt zugeteyllt, dz selb sol der nider teyl dun vff des obren teyls kosten, oder ess wer sach, dz in künfftigen zytten ze nider Rikenbach ieman mit Huß wer, der dz vesorgen könd, daby so söllt dz öch den beliben. Öch so hant wir vns bekent von den kufueren wegen, so da verloren waren, dz beyd teyl die sont verloren han, so vff ditz zyt im Rechten waren. Des bat vly von büren vmb ein vrkunt, dz selb im bekent wartt. Vnd dess ze vrkunt, so han ich Pälus enendachers in der zytt landaman alss obstatt min eigen insigel offenlich gehenktt an diesen brieff

für mich selber vnd von bett wegen der anderen zechen manen. Der geben ist am fryttag vor sant niclästag in dem jar do man zalt von Crystus geburtt vierzechen hundert jar sechzig vnd im nünden jar.

(Das Siegel abgefallen.)

3.

1494, uff mentag nach mitter vasten.

Ich Hanss schmid jn der zit der gnossen von Stanss von Obrendorff vnd von Nidrendorf vogtte vergich vnd tun kund offenlich mit dißem brieff, dz ich mit minen mitgesellen, so mir von den gnossen obgenant zugeben sind, mit vollem gewalt, mit namen die frommen wisen Paulus endachers jn der zit Landammann, Heinrich winckelriet, Hanss von Eggenburg, Arnold winkelriet, Caspar blessy, Dietrich endachers, denen allen beuollen ist, eyn bricht vnd march zu machen mit dem frommen bescheidnen Arnold von büren gegen syner Hoffstat, deß glich der matten vnder siner Hoffstat, so öch sin waß, deß Awassers halb, wje ferr der obgenant Arnold von büren vnd sin erben von den obgenanten güttren uff den Agrund weren vnd wurren sönd vnd nüt ferer ußhin. Item dem ist also, dz wjr abgenannt alle gütlichen eyß worden sind für vnß vnd öch vnßer nachkommen vnd ann recht, dz für diß ewigklich bliben und bestan sol, Vnd nach dem dz Awasser kom plipplichen runß nüt lang han ist, daß man sol messen vnd anfachen enmitten an der Straß vnder arnoltz von büren Huß vnd messen gegent dem Awaffer uß Sybenzig vnd Sybenthalb klafter, da yeklich klaffter dry eln Sy, da zwischent so mag Arnolt von bürren, sin erben, werren und wuren alß jm dz eben ist vnd nit ferrer für die Zil uß. Item dz mitlist meß sol sich annfachen enmitten jn dem bürren bach, da die

gaß an dem Ortt anfachtt uff gen bürren keppelly, da sol man öch messen Nüntzig klaffter gegen dem Awasser, da öch yecklich klaffter dry eln Sy, da zwischen so mag Arnold von bürren vnd sin erben weren vnd wuren vnd nüt füruß. Item dz dryt meß gat von der gaß by Sechß klaffter von dem zil gaden, sol öch gemessen werden die faden richty an dz ortt bym Awasser an die erlen, da dz kreutz jngemacht ist, Vnd sol hundert vnd fünfzechen klaffter sin, da öch yeklich klaffter dry eln Sy, da zwischen so mag öch Arnold von bürren vnd sin erben werren und wurren vnd nüt für uß, vnd sind öch gütlichen eyß worden, dz man zu bedersit vmb diß obgenant stuck brief vnd sigel legen, damit vnd sölichs nüt vergessen wert. Vnd diß alles zu vergicht vnd meren sicherheit, So han ich Arnolt von bürren vnd ich Hanss schmid alß eyn vogt mit minen mitgesellen gütlichen erbetten den frommen wisen man Paulus endachers jn der zit Landtamann zu Vnderwalden nid dem walde, dz er sin eigen jnsigel hat offenlichen gehenkt an disen brief, vnß allen zu vergicht dißer obgeschribnen dingen, deß ich obgenanter Landamann vergich getan von jr aller bette, doch mir an schaden. Der geben ist uff mentag nach mitter vasten jn dem jar alß man zalt von gottes geburtt tussent fyerhundert Nüntzig vnd jn dem fyerden jar.

(Das Siegel zerstört.)

4.

1565, vff Zinstag nach dem Sonthag Judica.

Dis ist der stürrodel was die gütter In Ober vnd nider büren an dem a wasser weren söndt.

Jttem stock Rütty $1^1/_2$ khu fur, ist ietz melcher agners, stost ein halb and preiten, Vsy ans Awasser.

Ittem melcher agners mittlest Rütty 1 khu fur, stost einhalben and gaß vnd an Hoff, vsy ans a wasser.

Ittem melcher agners die vndrest Rütty 3½ ku fur, stost einhalben and gaß, vsy an das Awasser, nüt sich and allmendt.

Ittem Uli von Vry Hoff 1 ku fur.

Ittem Uli von Vry Hoffstatt zum thurn 1 ku fur.

Ittem Glaus von büren Hoffstatt vnder der Fur 1 ku fur.

Ittem Glaus Odermats Feld 3 khu fur.

Ittem Commissary vlrich von Eggenburgs Hoffstatt 6 khu fur.

Ittem der Ürttneren allmendt für sich selbs wegen von melcher agners vndersten Rütty hag biss abhy vff die Ouw zum selben hag.

Ittem diser stürr Rodell ist mitt Vrtthell bezogen vor den eindliffen vnd ist widerum ernüweret vß befelch gmeiner obgemeltten güttren inhaber vnd vsgezogen durch mich Vlrich von Eggenburg wilundt Commissary zu belletz vnd mich Vlrich Langenstein der zitte geschworner Landtschriber, beschächen vff Zinstag nach dem Sonthag Judica im thusendt fünffhundert fünff vnd Sechsztigisten Jare.